

KARRIERE MIT WIRKUNG UND GEMEINSCHAFT – GENERATION Z ALS CHANGEMAKER

18. Oktober 2019 10:00-18:00 im Forum Gestaltung, Magdeburg
91 Teilnehmer*innen aus Praxis, Wissenschaft, Politik und Verwaltung



Immer mehr junge Menschen legen Wert auf selbstbestimmtes, eigenverantwortliches Arbeiten in abwechslungsreichen Themen, wünschen sich nachhaltige und ethisch vertretbare Jobs mit denen sie die Welt vielleicht sogar ein wenig besser machen können. Karriere mit Sinn, Arbeiten in einer funktionierenden Gemeinschaft und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf rücken zunehmend in den Fokus. Soziale Teilhabe als menschliches Bedürfnis und identitätsstiftendes Moment wird zum wichtigsten Kriterium der Generation Z, also jener Geburtsjahrgänge, die zwischen der Mitte der 90er Jahre und 2010 geboren sind. Diese in Sicherheit, Wohlstand sowie mit neuen digitalen und sozialen Netzwerken aufgewachsene Generation, erlebt eine tiefgreifende technische, wirtschaftliche und gesellschaftspolitische Transformation.

Hier kommt der englische Begriff „purpose“, also der Zweck und das Ziel des Wirtschaftens ins Spiel. Jene in das Erwerbsleben tretende Generation stellt u. a. Nachhaltigkeits- und Autonomieansprüche an das Arbeitsleben und gründet mitunter sozial und ökologisch verantwortungsbewusste Unternehmen. Sie suchen Arbeitsplätze, Werkstätten und Orte des

Austausches. Was ihnen allen gemeinsam ist - und was zukünftig Arbeitswelt und Gesellschaft immer stärker beeinflussen wird - ist eine Kultur des Machens und des kooperativen Mitgestaltens.

Das Ziel unserer Veranstaltung, unseren Erfahrungsaustausch zum Thema Social Entrepreneurship, OpenLabs und Citizen Science weiter zu vertiefen und mit Akteur*innen aus Zivilgesellschaft, Wissenschaft, Wirtschaft und Politik, Gründer*innen und Makern zu diskutieren und Handlungsspielräume für die Verbesserung der Rahmenbedingungen in Sachsen-Anhalt zu besprechen, konnten wir mit Hilfe der vielen Anwesenden die sich aktiv in die Veranstaltung eingebracht haben erreichen.

Große Hilfestellungen erhielten wir dabei durch die bereits erfolgten Veranstaltungen zum Thema Social Entrepreneurship (Fraunhofer IMWS, Halle, 19. März 2019 und Kloster Posa, Zeitz, 19. Juni 2019) sowie unserer Veranstaltung zum Thema OpenLabs (Passage13, Halle Neustadt, 24. Mai 2019). Am Freitag nahmen wir diesen Faden und die in den Workshops entstandenen Fragestellungen, Probleme sowie Interessenspektren der Akteur*innen wieder auf.



KEYNOTE

Arbeiten mit Sinn - Anforderungen der Generation Z an die Arbeitswelt von Morgen

Dr.-Ing. Sonja Schmicker, Lehrstuhl f. Arbeitswissenschaften und Arbeitsgestaltung OVGU

Leitfragen des Vortrags:

- Welchen Einfluss haben der kulturelle Wandel über die Generationen in Verbindung mit den aktuellen Megatrends Demografie, Digitalisierung, Globalisierung und Neo-Ökologie (vgl. Horx 2019) auf die Sinnstiftung in und durch Arbeit? Welche sozialen bzw. kollektiven Gedächtnisse leben in uns und sind auch bestimmend für die Zukunft der Arbeit?
- Welche Bedeutung hat die Sinnstiftung durch Arbeit für das Leben in der Zukunft – was ist eine sinnvolle Arbeit für die zukünftigen Generationen?
- Welche Bedeutung bekommt das Thema Social Entrepreneurship in diesem Kontext – brauchen wir mehr soziales Unternehmertum?

Warum ist es nun aber so wichtig, sich mit diesen Thematiken auseinanderzusetzen? Der zunehmende Fachkräftemangel angesichts der demografischen Herausforderungen zwingt mehr denn je zum sorgsamem Umgang mit der jungen Generation an der Schwelle von Berufsausbildung und Berufseintritt. Beim Übergang vom Arbeitgeber- zum Arbeitnehmermarkt steigert sich die Bedeutung der Gestaltung attraktiver Arbeit im Sinne einer besseren Passfähigkeit zu den Wünschen und Erwartungen der Auszubildenden und Studierenden. Nach Hardering (2015) geht es dabei grundsätzlich um zwei Diskurse: Erstens über den Sinn der Arbeit – stellt die Frage nach der Zentralität von Arbeit für das Leben und einer gelungenen Einbettung in den eigenen Werte- und Lebenszusammenhang als sinnstiftendes Element und zweitens über den Sinn in der Arbeit – stellt die Frage nach dem subjektiven Gefühl der Passfähigkeit der Arbeit unter arbeitsinhaltlichen, organisatorischen, technischen und materiellen Aspekten mit den eigenen Vorstellungen über gute Arbeit (sinnvolle Arbeit). Zwischen beruflicher und allgemeiner Sinnerfüllung besteht eine hohe Wechselwirkung. Studien belegen, dass berufliche Sinnkrisen oft auch mit Zweifeln bzgl. des generellen Lebenssinns verbunden sind (vgl. Steger et.al 2012, Pollet 2011). Vielfältige Forschungsansätze beschäftigen sich mit dem Thema der Einflussfaktoren auf die Sinnstiftung im Beruf und im Leben. Hierzu wären die sozialgeschichtlichen Ansätze, die vielfältigen

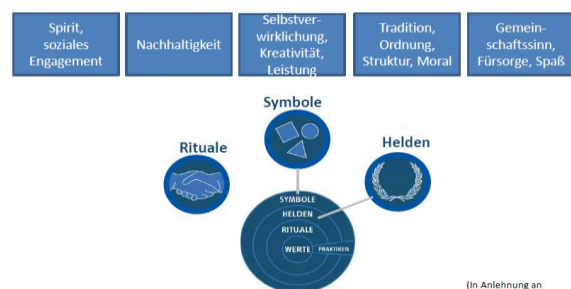


"Wenn ich über die Generationen Y und Z nachdenke, kommt mir unweigerlich der Gedanke in Richtung mehr sozialem Unternehmertum, um den Bedürfnissen dieser neuen Generationen gerecht zu werden. Können sie die Arbeitswelt als soziale Intra- und Entrepreneure nachhaltig verändern?!"
Dr. Sonja Schmicker.

soziodemografischen Untersuchungen (z.B. Alter, Geschlecht, Beruf), sozioökonomische (z.B. Arbeit als Quelle von Wohlstand) und auch soziokulturelle Ansätze (Sozialprestige der Arbeit) hervorzuheben. Die aktuelle Diskussion stellt Generationen in den Mittelpunkt der Betrachtungen, wenn es um Arbeitsorientierung und Sinnstiftung in der Arbeit geht.

Studien belegen, dass es wenig Unterschiede in der Sinnsuche zu anderen Generationen gibt. Vorsicht ist mit stereotypisierenden Annahmen geboten, die eher polarisieren als helfen. Wir Menschen sind über Generationen hinweg unterschiedlich. Durch eine zunehmende Individualisierung wird es allerdings tendenziell zu einer Zunahme unterschiedlicher „Sinnsucher“ kommen, die im Rahmen von Führung und Arbeitsgestaltung differenziert betrachtet werden müssen!

„LEBENS“-SINNQUELLEN EINER MITARBEITERORIENTIERTEN UNTERNEHMENSKULTUR



GESPRÄCHSFÖREN

Social Entrepreneurship – Chancen für unsere Gesellschaft

Katharina Scharpe, Projektassistentin Deutscher Social Entrepreneurship Monitor

Prof. Dr. Matthias Raith, Lehrstuhl BWL, insb. Entrepreneurship an der OvGU

Der Deutsche Social Entrepreneurship Monitor (DSEM) wurde 2018 als Kooperationsprojekt zwischen dem Social Entrepreneurship Netzwerk Deutschland e.V. (SEND e.V.) und dem Lehrstuhl für Entrepreneurship der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg (OvGU) mit finanzieller Unterstützung von SAP erstmalig durchgeführt. In ihrem Vortrag zeigten Katharina Scharpe (SEND e.V.) und Prof. Dr. Matthias Raith (OvGU), wie mit dem DSEM die Möglichkeit geschaffen wurde, systematisch einen Einblick in die Ausprägungen von Social Entrepreneurship in Deutschland zu erhalten. Der DSEM bietet somit eine wichtige Grundlage für die gesellschaftliche Wahrnehmung, politische Unterstützung und wissenschaftliche Erforschung dieser sehr heterogenen Unternehmen mit sozialen wie auch ökologischen Missionen. In der Diskussion mit Teilnehmer*innen der Veranstaltung wurden die Potentiale von Social Entrepreneurship zur Bewältigung der gesellschaftlichen Herausforderungen im Zusammenhang mit den 17 Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen erörtert.



„Mit ihren technischen und sozialen Innovationen, ihren partizipativen Arbeitsmodellen und ihrer Sinnorientierung bieten diese Unternehmensformen insbesondere der Generation Z neuartige Gestaltungs- und Handlungsmöglichkeiten“.
Katharina Scharpe



„Die Konferenz hat interessante Gesprächspartner aus Forschung und Praxis für einen Tag miteinander ins Gespräch gebracht. An dieser Schnittstelle müssen Politik und Verwaltung ansetzen, Möglichkeiten schaffen, damit es ein Modern-anders-machen statt nur ein Wie-bisher-weitermachen geben kann.“
Tobias Kremkau

OpenLabs und CoWorking Spaces in der Provinz

Tobias Kremkau, Head of Coworking des St. Oberholz in Berlin

Tobias Kremkau hat die Geschichte der CoWorking-Spaces in Deutschland von der ersten Stunde miterlebt. Alle CoWorking-Spaces, die er in Europa systematisch besucht hat, eint ein Prinzip: Ihre Offenheit. Menschen können kommen und gehen, wann sie wollen, können arbeiten, wann und wie sie wollen und sich vernetzen oder auch nicht. Jeder Coworking-Space brauche ein individuelles Konzept, da es viele unterschiedliche Trägerschaften, Finanzierungsmodelle und Räume geben könne. Kremkau wirbt dafür, CoWorking-Spaces systematisch in die Gemeinderaumplanungen zu integrieren als neue ‚dritte Orte‘. Deutschland sei hier wie insgesamt bei der Verbreitung des Konzepts CoWorking noch deutlich hinter anderen Ländern. Berlin beschrieb er als die Vorreiterstadt, da es hier günstige Mieten gab, die das Ausprobieren dieser Konzepte ermöglicht hätten. So gehen Coworking-Spaces einerseits mit einer Gentrifizierung einher (im urbanen Raum), andererseits seien sie auch mit als erstes von fortschreitender Gentrifizierung bedroht. Für die Besonderheiten des ländlichen Raums verwies Kremkau auf die Pionierarbeit der „Zukunftsorte Brandenburg“ und die Notwendigkeit für Kommunen, Orte zu schaffen, in denen Neuzugezogene und Menschen der neuen Arbeitswelt ebenjene Gleichgesinnten treffen, die darüber entschieden, ob Menschen sich an einem Ort dauerhaft niederlassen. Deshalb empfiehlt er für ländliche Räume die individuelle Prüfung von Konzepten, Bedarfen, Finanzierungsmöglichkeiten, Ausgestaltung der Räume und der erhofften Vision oder Sogwirkung, die so ein Ort ausstrahlen könnte.

BARCAMP-LIGHT

(Crowd)-Finanzierung für soziale Projekte

Anne Becker; Fraunhofer-Zentrum für Internationales Management und Wissensökonomie

Für soziale Projekte ist der Zugang zu klassischen Finanzierungsgebern oftmals aufgrund von mangeldem Wissen von Investoren*innen rund um die Chancen und Risiken von Sozialunternehmen erschwert. Mit Crowdfunding lassen sich Projekte mit echtem gesellschaftlichem Mehrwert finanzieren und sogar Brücken zu klassischen Finanzierungsgeber*innen schlagen. In dem Kurzvortrag „Crowdfunding als Wirkungsindikator“ und einem anschließenden Workshop erarbeiteten die Teilnehmer*innen Argumente, die für und/oder gegen eine Crowdfunding-Finanzierung sprechen und erhielten Praxistipps und Ideen für einen besseren Zugang zu Kapitalgebern. Im Anschluss an den Input ging es im Barcamp um die Fragen: Welche Programme gibt es, die sich insbesondere für speziellen Bedürfnisse von Sozialunternehmer eignen? Welche Voraussetzungen müssen für die Inanspruchnahme von Produkten der Investitionsbank Sachsen-Anhalt erfüllt sein z.B. Rechtsform? Wie nehme ich Kontakt auf? Wo kann ich mehr erfahren? Wie kann man feststellen, ob sich das eigene Projekt für eine Crowdfunding-Kampagne eignet und welche Erfolgsfaktoren gibt es bei einer Crowdfunding-Kampagne?



*„Wichtig ist es, gemeinsam soziale Innovationen durch die sinnvolle Kombination von verschiedenen Finanzinstrumenten ermöglichen.“
Anne Becker*

Finanzierung für Sozialunternehmer: Gemeinsam neue Wege suchen

Steffi Hillemann und Hergen Tantzen; Investitionsbank Sachsen-Anhalt

Klassische Finanzierungsinstrumente greifen bei Sozialunternehmern oft zu kurz oder können nicht in Anspruch genommen werden. Mit dem internationalen Kooperationsprojekt DelFin sucht die Investitionsbank Sachsen-Anhalt (IB) nach neuen Wegen, Sozialunternehmer in Sachsen-Anhalt mit passgenauen Instrumenten zu unterstützen. Steffi Hillemann und Hergen Tantzen aus der IB diskutierten vor Ort über Herausforderungen und Ansatzpunkte für neue Modelle.



Skills and Qualifizierung von Social Entrepreneurs

Norman Klüber; Kompetenzzentrum Soziale Innovation Sachsen-Anhalt

Welche Weiterbildungsangebote und Qualifizierungsmaßnahmen brauche angehende Social Entrepreneurs, um sich den gesellschaftlichen Herausforderungen in Sachsen-Anhalt stellen zu können. Wie können wir auf bestehende Beratungseinrichtungen und Gründerzentren aufbauen? Im Workshop sollen Konzepte erarbeitet werden, wie wir Kompetenzen bündeln und das notwendige Wissen und geeignete Methoden in Sachsen-Anhalt auch jenseits der Großstädte im ländlichen Raum vermitteln können.

Zum Barcamp kamen 12 Teilnehmer*innen zu einer Diskussion über notwendige Skills und Möglichkeiten der Weiterbildung und Qualifizierung der SocEnts zusammen. Dabei waren sowohl Studierende der Hochschulen (HS Magdeburg-Stendal, HS Anhalt, Otto-von-Guericke Universität Magdeburg), als auch Vertreter*innen des Merseburger Innovations- und Technologiezentrums GmbH (mitz) und des Projekts „Gründerkids“ der Gemeinnützigen Deutsche Kinder- und Jugendstiftung GmbH; Vertreter*innen verschiedener sozialer Initiativen,

Vereine und Unternehmen aus Sachsen-Anhalt, sowie der ehemalige Leiter der Abteilung „Innovation, Wirtschaftsförderung und Digitalisierungsprojekte“ des Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung des Landes Sachsen-Anhalt anwesend. Die Diskussion ging dabei in verschiedene Richtungen, weil, so ein Teilnehmer, die notwendigen Skills von Sozialunternehmer*innen sehr komplex und heterogen sind und das Bildungssystem und auch die Beratungseinrichtungen oft zu schwerfällig und zu wenig ganzheitlich aufgestellt sind. Andererseits müsse unternehmerisches Denken und auch Mut zum Scheitern, genauso wie ganzheitliches Denken und stärkeres Bewusstsein für gesellschaftliche Probleme, Teil unserer Bildung und unserer Kultur werden. Hierfür müssen Lehrer*innen und Hochschuldozent*innen ihren Beitrag leisten können und entsprechend befähigt und ermutigt werden. Einvernehmlich konnte festgestellt werden, dass man am besten voneinander lernen könne und sich sowohl in der Motivation, als auch Konzeption und Umsetzung sozialer und ökologischer Projekte wichtige Impulse, Wissen und Erfahrung über gleichartige Projekte, Netzwerke und best practice holen könne. Es fehlt der Szene in Sachsen-Anhalt und den einzelnen Akteuren noch an Sichtbarkeit und (lokaler) Vernetzung.

Für die Motivation, Inspiration und Entwicklung einer „Engagement- und Unternehmerkultur“ braucht es das Sichtbarmachen von „Helden“, also mutiger, innovativer und erfolgreicher Projekte der Region, aber auch den konstruktiven Umgang mit der Möglichkeit des Scheiterns. Auch hier können die Projekte am ehesten voneinander lernen. Die Teilnehmer*innen der Diskussionsrunde sprachen sich einvernehmlich für die Idee aus, den Wissens- und Erfahrungsaustausch „bottom-up“ zu organisieren, statt zusätzliche Institutionen zu schaffen oder den langwierigen Versuch zu starten, Social Entrepreneur-Wissen in die Lehrpläne der Hochschulen und Beratungsleistungen der Gründerzentren zu integrieren. Niedrigschwellige Angebote der Vernetzung auf lokaler Ebene, etwa durch Gründer*innen- und Vereinsstammtische und WhatsApp-Gruppen könnten, so die Teilnehmer*innen, sinnvoll ergänzt werden durch eine Online-Plattform, gezieltere und überregionale Bewerbung spezifischer Veranstaltungen der Vereine, Hochschulen und Gründerzentren sowie wenige landesweit koordinierte Formate des Austausches und der Weiterbildung mit Focus auf spezielle Problemstellungen des Social Entrepreneurships.

Das KomZ möchte daher die Ideen des Workshops aufgreifen und die Bildung lokaler Bezugsgruppen



*„Heute ist noch mal deutlich geworden: am besten können wir noch immer voneinander lernen: jedes Projekt, jeder Verein, jedes Sozialunternehmen hat seine eigenen Erfahrungen gemacht und sich ein eigenes Netzwerk an Unterstützer*innen und Mentor*innen aufgebaut. Wenn es uns gelingt, diese untereinander besser zu verknüpfen und sichtbarer zu machen, können wir auch in Sachsen-Anhalt ein Riesopotential für soziale Innovationen heben, dass wir im besten Fall nur noch punktuell unterstützen müssen.“*

Norman Klüber

in Magdeburg, Halle, Bernburg, Kalbe, Burgenlandkreis und weiteren Orten in Sachsen-Anhalt fördern und sowohl die Sichtbarkeit solcher Gruppen erhöhen, als auch bei der Entwicklung geeigneter Formate und Inhalte unterstützen und das notwendige Wissen auf einer Online-Plattform und in Form von Flyern, Broschüren und Newslettern bereitstellen.

#H2goesMD2025

Hochschule Magdeburg-Stendal

Seminargruppe um die Dozentin Daniela Marzavan

Seit dem Wintersemester 2018/19 leitet Prof. Dr. Anke Trommershausen das Lehrprojekt #H2goesMD2025. Ab diesem Sommersemester hat sie jetzt auch methodische Unterstützung im Bereich "Design Thinking" und Innovative Gestaltung von kreativen Ökosystemen durch Daniela Marzavan.

Ziel des gesamten Lehrprojektes ist es, die Beteiligung der Hochschule Magdeburg-Stendal am Bewerbungsprozess der Stadt Magdeburg als Kulturhauptstadt Europas 2025 zu definieren und prototypisch zu gestalten. So diskutierten die Student*innen, die zum großen Teil selbst der Generation Z angehören, mit den anwesenden Teilnehmer*innen im Barcamp die folgenden Fragen:

- Wie kann die Hochschule ihre Sichtbarkeit und ihr Engagement in der Stadt erhöhen?
- Wie kann die Hochschule Wissenstransfer und Zusammenarbeit mit lokalen Unternehmen fördern?
- Wie kann die Hochschule H2 gezielter zur Stadtentwicklung beitragen?

Mit diesen Fragestellungen wollen die ca. 60 Studierenden ein nachhaltiges Projekt schaffen, das auch abseits der Bewerbung einen Mehrwert für die Hochschule und die Stadt Magdeburg bietet.

In sechs Phasen – Verstehen, Beobachten, Blickwinkel einnehmen, Ideenfindung, Prototyp Bauen und Testen – des Innovationsprozesses "Design Thinking" werden in drei Semestern bis Februar 2020 qualitative Forschungsmethoden sowie Kreativtechniken theoretisch erläutert und praktisch angewandt.

Abschlussarbeiten, ein wissenschaftlicher Artikel und – als Inspiration – eine Exkursion zum StartUp Festival Waterkant nach Kiel, als Paradebeispiel für Multi-Stakeholder Partnerschaften aus

Stadtverwaltung, Wirtschaft, Forschung und Bürgerinitiativen/Zivilgesellschaft, unterstützen die facettenreiche Anlage des Lehrprojektes. Studierende lernen dabei auch die Wechselwirkung zwischen Hochschule/Uni, Kreativwirtschaft und Digitalwirtschaft kennen und können ihre eigenen Ideen evaluieren und in Magdeburg umsetzen.



Black Market

Der Black Market ‚Neue Arbeit‘ ist eine kollektives Kommunikationsmodell mit einer erzählerischen Formen der Wissensvermittlung zu einem bestimmten Thema. Hier boten Expert*innen ihr Wissen und ihre Erfahrungen dem Publikum in kurzen Vier-Augen-Gesprächen, sozusagen in einer analogen Form von Wikipedia, an. „Wir wollen lokalem Wissen mit dem Format eine Bühne für den Wissenstransfer in und für Sachsen-Anhalt geben.“

Das Publikum hatte die Wahl sich im Vorfeld ein Einzelgespräch zu buchen oder als stiller Zuhörer des ‚Schwarzmarktes‘ dem Gespräch zu lauschen. Expert*innen im Kontext der Veranstaltung waren alle Menschen, die über ein spezifisches bzw. thematisches Wissen und praktische Erfahrung zu dem Thema ‚*Karriere mit Wirkung und Gemeinschaft – Generation Z als ChangeMaker*‘ verfügen. So können Expert*innen Künstler*innen, Psycholog*innen, Soziolog*innen oder Arbeitswissenschaftler*innen, Politiker*innen, Unternehmer*innen bzw. Mitarbeiter*innen der Personalabteilung, Lehrer*innen, Bastler*innen und Menschen aus der DIY-Bewegung sowie Bürgerforscher*innen oder Raumpioniere sein, die ihr Wissen zur Verfügung stellen und mit anderen (aus)tauschen möchten. So entstand ein gemeinsamer Diskursraum, in dem Wissen und Erfahrungen auf nicht-institutionellem Weg ihren ‚Besitzer‘ wechselte.



Wir danken den Expert*innen:

Felix Groß, Crummes Eck gUG

Jan Hanse, Gemeinde Hohe Börde

Erik Harnau, AWI -Lab Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

Dr. Hannes König, Schülerinstitut SITI e.V.

André Franz, Macherburg Magdeburg

Franziska Gutkäse, In:takt

Judith Zadek, IP-LogMo Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

Amanda Dählmann, Lebensraum Röblingen am See

Helena Philipp, Projektraum COI HS Anhalt

Corinna Köbele, Künstlerstadt Kalb

Frank Jansky, bahnhof 17

Andreas Sonntag, NANGADEF e.V.

Steffen Hetzschold, Working Between Cultures

Mandy Ganske-Zapf, ArbeiterKind.de gGmbH

Sven Wüstenhagen, Fliegendes Klassenzimmer, Fraunhofer IMWS

Philipp Freisleben, EINE WELT Netzwerk Sachsen-Anhalt

Till Grassmann, Rock Your Life Halle e.V.

Fishbowl-Diskussion



Fishbowl –Diskussion Social Entrepreneurship

Teilnehmende Expert*innen:

Olaf Meister

MdL Sachsen-Anhalt

Mark Melzer

Geschäftsleiter Investitionsbank Sachsen-Anhalt

Felix Groß

Gründer Crummes Eck gUG

Prof. Dr. Matthias Raith

Lehrstuhl BWL, insb. Entrepreneurship, Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

Dr. Gabriele Theren

Abteilungsleiterin Soziales und Arbeitsschutz im Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration des Landes Sachsen-Anhalt

Zusammenfassung der Diskussion auf die wichtigsten Aussagen:

Diskutiert wurde darüber, wie wir es schaffen mit dem Thema mehr Breitenwirkung zu erzielen. Ein Argument der Politik war an dieser Stelle, dass auch die Mehrheit im Parlament hinter den Themen stehen muss, um etwas zu bewegen.

Eine andere Frage drehte sich darum, wie man es schafft, die Generation Z aus ihren Graswurzelbewegungen herauszuholen und diese Personen auch in die Verwaltung zu holen. Hier

wurde seitens der Initiativen angemerkt, dass man sich zumeist ganz bewusst für einen anderen Weg entschieden hat und ins „Machen“ kommen möchte - „*Will ich da rein? Die Strukturen sind meist so starr und passen nicht zu der Arbeitsweise der meisten Initiativen.*“ war die Aussage, die bei der Diskussion aufgeworfen wurde.

Im Anschluss ging es darum, dass die Politik immer „*schlecht weg kommt*“. Entrepreneurre haben auf verschiedenen Ebenen verschiedene Ansprüche. Diskutiert wurde auch darüber, wo und wie die Politik auf Landesebene etwas bewegen kann.

In der Diskussion ging es weiterhin darum, was die jungen Menschen bewegt und was sie wollen. Sie sind nicht zufrieden mit unserer Welt (Fridays for Future-Bewegung) und wollen nachhaltig agieren. Statussymbole werden sich ändern und junge Menschen wollen die Welt mitgestalten. In Zukunft wird Social Entrepreneurship vielleicht zu dem ganz normalen Unternehmertum der Zukunft werden.

Von Seiten der Politik wurde angemerkt, dass das Thema noch kein Selbstläufer ist und es noch viel Aufklärungsarbeit braucht. Aus dem Publikum wurde angemerkt, dass es wichtig ist, dass die Politik den Graswurzelbewegungen nicht im Weg stehen soll/ sie nicht verhindern soll und man sich wenigstens eine Begleitung seitens der Politik wünscht.

Ein weiterer Diskussionspunkt drehte sich um die Finanzierung von Social Entrepreneurs. Hier wurde in der Diskussion schnell klar, dass es nicht DIE Lösung gibt – wir aber JETZT Strukturen für die Förderung und Aufmerksamkeit auf allen Ebenen schaffen müssen, um die Gleise für die Zukunft in unserem Land richtig zu stellen.



Fishbowl – Diskussion OpenLabs

Teilnehmende Expert*innen:

Prof. Dr.-Ing. Hartmut Zadek

Lehrstuhl für Logistik, Otto-von-Guericke-Universität
Magdeburg

Jan Hanse

Gemeinde Hohe Börde, Haupt-, Personal- und
Ordnungsamt, Projekt Digitales Dorf

Tobias Kremkau

Head of Coworking des St. Oberholz in Berlin

Heinz-Josef Sprengkamp

Vorsitzender des Ortsverbands Nord, FDP Magde-
burg

Felix Schopf

Stellvertretender Vorsitzender des
Landeschülerrates Sachsen-Anhalt

Dr. Gabriele Theren

Abteilungsleiterin Soziales und Arbeitsschutz im
Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration
des Landes Sachsen-Anhalt



*Zusammenfassung der Diskussion auf die
wichtigsten Aussagen:*

Diskutiert wurde über das Thema CoWorking als Kultur des Miteinanders. CoWorking als Geschäftsgebiet kann auch eine Gründungskultur ermöglichen. Es wäre zudem auch wichtig, die Inkubatoren, die wir im Land haben für alle zu öffnen, umso Vernetzung und Austausch zu schaffen, der dringend gebraucht wird. Aktuell laufen diese Inkubatoren über Fördermittel. Doch wie sieht es nach der Förderperiode aus? Kann man ggf. auch die Wirtschaft mit involvieren? Wie kann langfristig man eine Akzeptanz schaffen und seine Finanzierung sichern? Was kann hier die Politik tun, um auch Graswurzelbewegungen zu stärken? Ein gutes Beispiel zeigte die Hohe Börde auf. Hier soll nächstes Jahr ein Coworking-Space starten. Angemerkt wurde, dass es nicht möglich sein wird, dass in jedem Ort ein Lab entstehen kann – auf dem Land wird es weiterhin „Pendelwege“ geben. Die Hohe Börde möchte dies durch einen Bustransfer lösen. Möglicherweise wird dieses

Projekt zum Leuchtturm und lässt sich dann auf andere Kommunen in Sachsen-Anhalt übertragen. Auch die „Generation Z“ beteiligte sich aktiv an der Diskussion. Hier wurde durch die Zielgruppe mitgeteilt, dass Schüler nach der Schule auch noch neue Skills erwerben möchten, die teilweise in der Schule nicht vermittelt werden. Sie wollen neue Erfahrungen machen und Erfolgserlebnisse schaffen – dies muss unbedingt gefördert werden. „Wir haben Ziele, wir wollen etwas gemeinsam verändern“. Die Schüler*innen wünschen sich sehr, dass man mehr auf sie zugeht und gemeinsam mit ihnen Angebote entwickelt. Sie wollen und sollen animiert werden, mal etwas auszuprobieren. In der Diskussion wurde angemerkt, dass es im Land schon sehr lange Schülerinstitute, wie den SITI e.V. in Havelberg, gibt. Hier ist es wichtig, dass man dieses Konzept am Leben erhält und es weiter verbreitet und überträgt. Evtl. bietet es sich auch an, Sportvereine für Labs oder Sommercamps zu nutzen.

Des Weiteren wurde darüber gesprochen, dass OpenLabs interdisziplinär und integrativ aufgebaut sind bzw. sein sollen und allen, auch der älteren Generation der „Silver Sufern“ gegenüber offen sein sollen. Aus dem Publikum wurde abschließend angemerkt: „Wir müssen uns alle mehr trauen, etwas ins Rollen zu bringen und offen zu sein, dann ergibt sich meistens schon etwas von ganz allein“.



Künstlerische Musik-Intervention

Den Tagesabschluss bildete die künstlerische Intervention um das Team von Jakob Gruhl, Gründer der Ectoplactic UG. Er berichtete von der Idee des Unternehmens bis zur Umsetzung und Entwicklung des interaktiven Musiktools „[Mazetools Soniface – Sonic & Visual Exploring Tool](#)“. Im Anschluss erfolgte eine künstlerische Musikintervention und alle Gäste waren eingeladen das Tool selbst auszuprobieren. Der Abend klang somit mit der von den Gästen selbst erzeugten Musik aus.



Danksagung und Ausblick

Wir danken allen beteiligten Akteur*innen und Initiativen sowie allen Teilnehmer*innen für die aktive Teilnahme und Mitgestaltung an der Veranstaltung!

Weitere Veranstaltungen zur Vernetzung sind für 2020 geplant, außerdem streben wir im nächsten Jahr die Gründung einer Regionalgruppe Sachsen-Anhalt des Send e.V. an.

Wir freuen uns daher auf eine Intensivierung der Zusammenarbeit.

Wenn Sie selbst einem Unternehmen oder Projekt mit sozialer oder ökologischer Ausrichtung angehören und uns in unserer Forschung unterstützen wollen, würden wir uns freuen, wenn sie an unserer Umfrage teilnehmen:

<https://socent-lsa.limequery.com/867567>



Ihr Team des



**Kompetenzzentrum Soziale Innovation
Sachsen-Anhalt**

und des **Forschungsinstituts Gesellschaftlicher
Zusammenhalt (in Gründung)**

Aktuelle Information finden sie unter:

<https://soziale-innovation.sachsen-anhalt.de/wissensspeicher-soziale-innovation/social-entrepreneurship/>



und auf Facebook:

www.facebook.com/Komzsi

